



## OÖ Nachrichten, 01. Juni 2015

### Hilfseinsatz: Ein Funken Hoffnung für kranke Kinder – von Martin Dunst

**STEYR/CHISINAU. Die Republik Moldau liegt zwar vor der Haustüre Österreichs und ist doch Welten entfernt.**

Der acht Wochen alte Maxim brüllt mit hochrotem Kopf. Die Eltern des Kleinen stehen mit besorgter Miene daneben, reden beruhigend auf das Baby ein. Maxim leidet von Geburt an an einem Zungentumor.

Michael Schodermayr ist praktischer Arzt in Steyr und Gründungsmitglied der Hilfsorganisation "Allianz für Kinder". Bei einem Auslandseinsatz an einem Wochenende Mitte Mai in der Republik Moldau untersucht er dutzende kleine Patienten. In der Kinderabteilung eines Spitals in der Hauptstadt Kischinau bittet der Mediziner seine moldauischen Kollegen um Spatel und Licht, damit er sich ein besseres Bild von Maxims Mundhöhle machen kann. Diese Anforderung bringt das Spital an seine Grenzen. Nach zehn Minuten Suche werden Schodermayr ein Metall-Instrument und eine lichtschwache Leselampe gereicht.

#### **Keine Wunder im Fluggepäck**

Maxim hat gute Chancen, in Österreich operiert zu werden. Für die meisten anderen Kinder gilt das nicht. Viele leiden an Schädigungen des Gehirns. Da können auch die besten Ärzte in Österreich keine Wunder wirken. "Viele Hirnschäden lassen sich auf mangelnde Sauerstoffversorgung während der Geburt zurückführen", erläutert Schodermayr. Die meisten Kinder würden zu Hause auf die Welt kommen ohne Beisein eines Arztes oder einer Hebamme. "In diesem Bereich liegen Jahrhunderte zwischen Österreich und dem ehemaligen Moldawien."



Untersuchung im Kulturzentrum »Hoffnung« in Moldau - der kleine Patient hat einen Herzfehler.

Dabei trennen Wien und Chisinau nur eineinhalb Flugstunden voneinander. Moldau ist in Österreich dennoch selten Thema. Einzige Ausnahmen: Russland rasselt in der Region wieder einmal mit dem Säbel oder das Nationalteam kickt in Chisinau.

In dem zweigeteilten Land an der Grenze zur Ukraine herrscht viel Schein und wenig Sein. Das Elend ist nicht auf den ersten Blick ersichtlich, erst wenn man hinter die Kulissen blickt, mit den Menschen spricht, lässt es sich erahnen. Es gibt kaum Arbeit, das Leben ist teuer. Rechtsstaatlichkeit und Gesundheitssystem liegen darnieder. Die Mindestpension beträgt 40 Euro im Monat. Im Winter erfrieren auf dem Land noch Menschen, weil Geld fürs Heizen fehlt.

Das Engagement der "Allianz für Kinder" bedeutet zumindest für einige Menschen Hoffnung. Die oberösterreichische Organisation wird im Herbst 25 Jahre alt. Bisher konnte 1800 Kindern aus Kriegs- und Krisengebieten in Österreich die Aussicht auf ein besseres Leben geschenkt werden.

Die Allianz besteht aus 30 Ärzten, 100 ehrenamtlichen Helfern, die Kinder in Krankenhäusern besuchen, Spitalsträgern, AUA und Rotem Kreuz.

In Moldau arbeiten Schodermayr und sein Team mit dem deutschen Kulturzentrum "Hoffnung" zusammen. Ursprünglich vermittelte das Haus Traditionen und Tänze an Moldauer mit deutschen Wurzeln. Doch wer konnte, ist längst nach Deutschland zurückgegangen. Tatiana und Peter Iuriev kümmern sich seit sechs Jahren um das Wohl von Kindern. Peter ist Professor für Oboe, Tatiana, die treibende Kraft im Haus Hoffnung, hat ihren Job an der Uni aufgegeben. "Die Kinder sind wichtiger", sagt sie. Das spüren auch die Menschen. Sie vertrauen den beiden, kommen in Scharen zu den Terminen der Allianz.

Viel Vertrauen müssen auch die Eltern von Diana (4) und Juliane (3) aufbringen. Die Mädchen kommen zur Nachsorge mit zurück nach Österreich. "Wie verzweifelt müssen Menschen sein, um ihre Kinder Wildfremden anzuvertrauen?", sagt Schodermayr angesichts des tränenreichen Abschieds. Andererseits ist dieser Schritt die einzige Chance auf Heilung. Diana und Juliane weinend im Arm haltend, setzt das Flugzeug nach einer Stunde 25 Minuten Flugzeit in der heilen Welt auf.

Nähere Informationen unter: [www.allianz-fuer-kinder.at](http://www.allianz-fuer-kinder.at)

### 3 Fragen an...Michael Schodermayr

Ärztlicher Leiter und Gründungsmitglied der Allianz für Kinder mit Sitz in Steyr.

#### 1. **Wie ist die aktuelle Lage in der kleinen Republik Moldau?**

Moldau hat Albanien als Armenhaus Europas abgelöst. Das kleine Land ist völlig in Vergessenheit geraten. Der Anteil an so genannten Sozialwaisen ist sehr hoch. Viele Väter und Mütter arbeiten im Ausland. Die medizinische Infrastruktur ist mangelhaft. Ich habe eine Kinderabteilung eines Krankenhauses besucht. Valium war das einzige Medikament, das dort vorrätig war.

#### 2. **Sie haben Dutzende Kinder an Ort und Stelle untersucht. Nur den wenigsten kann in Österreich geholfen werden. Wie geht man damit um?**

Ich sehe das nicht nur negativ und habe das Gefühl, bei den meisten Eltern ist es auch so. Die Eltern bekommen eine zweite Meinung, eine ehrliche Antwort, dass bestimmte Dinge nicht lösbar sind, auch nicht in einem reichen Land wie Österreich.

#### 3. **Worin liegt Ihr Antrieb, statt am Wochenende auszuspannen, nach Moldau zu fliegen, um Kinder zu behandeln?**

Ganz zu Beginn vor 25 Jahren war sicher eine Portion Weltverbesserer-Denken und Abenteuerlust im Spiel. Jetzt weiß ich, wir können zwar die Welt insgesamt nicht verbessern, aber für einzelne Menschen sehr wohl. Mit Aufopferung hat das nichts zu tun. Ich bekomme für meine Arbeit sehr viel von den Menschen zurück. Wer einmal ein genesenes Kind den glücklichen Eltern überbringen darf, der stellt die Frage nach dem Warum nicht mehr.

